Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Offensiv»

Eine Zeitung von Soldaten für Soldaten gemacht

Ziel:
- *als Agitation in der Armee;*
- *Aufklärung über die wahre Funktion der Armee.*

Aus dem Inhalt der ersten Nummer:
- *Die Einsätze im Dienste der «Ruhe und Ordnung»;*
- *Zur Funktion der Armee in der Gesellschaft;*
- *Auszüge aus den Gygli-Vorschriften;*
- *Briefe aus der Rekrutenschule;*
- *Leistungsabtreten in der Rekrutenschule Zürich;*
- *Die Sorgen des Majors von Dach über die «kommunistischen Umtriebe» der Fremdarbeiter;*
- *Das Waffengeschäft mit der dritten Welt;*
- *Anleitung zur Agitation in der Armee.*

Format:
Das Heft paßt genau in die Seitentasche der Uniform.

Erscheint:
4 mal jährlich. 1. Nummer: 1. Oktober 1971.

Preis: pro Heft Fr. 1.50, im Abonnement Fr. 6.–.
Bezug:
Unter «Offensiv», Josefstraße 8, 8005 Zürich.

Ich bestelle: ..... Exemplare der Nummer ..
..... Exemplare im Abonnement

Name: *Vorname:*

Adresse:

Militärische Einteilung:

Zur Problematik der nichtmilitärischen Landesverteidigung

Major Ernst Cincera

Als humorvolles Musterbeispiel helvetischer Gesinnung wird oft jener kürzeste aller Rekrutenaufsätze zitiert, der da lautet: «Die Landesverteidigung ist gut, man kann sie gut gebrauchen.»

Auch neueste Umfragen ergeben immer noch ein durchaus positives Bild, nur: Die Jugend beginnt in zunehmendem Maße eine andere Einstellung zu zeigen. Die Ablehnung nimmt Formen an, die analysiert sein wollen. Vieles ist spontane, echte Gesinnung, hinter anderem steckt aber System. Auf der ganzen Welt wird sichtbar, daß Protest und Ablehnung als Wegbereiter revolutionärer Aktionen eine Rolle spielen. Die möglichen Bedrohungen für unser Land sind richtig beurteilt, wenn wir neben die verschiedenen bewaffneten Angriffsformen als gleichwertige Möglichkeit die psychologische oder revolutionäre Kriegführung setzen. Der kommunistische Machtbereich hat sich immerhin seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute um ungefähr 1 Milliarde Menschen vergrößert. Gewinne aus konventionellen, heißen Kriegen sind fast keine darunter. Der überwiegende Teil der Eroberungen wurde mit politisch-revolutionären Mitteln gemacht. Die heutige kommunistische Doktrin hält an dieser Taktik fest. Träger revolutionärer Strategie sind heute nicht mehr nur die traditionellen proletarischen Kämpfer. Wichtigen Anteil daran haben seit Maos Kulturrevolution und Marcuses Rebellionslehre die studentische und die proletarische Jugend. Konsequenzen dieser Erkenntnis sollten auch im Bereiche der Armee, vor allem in der Ausbildung der Führer aller Grade, gezogen werden.

Von innen und von außen zeichnet sich eine Zunahme von Bedrohungen ab, die bei der Beurteilung der Lage, des Feindbildes als Form der psychologischen Kriegführung angesprochen werden muß. Demgegenüber sind unsere Kader nicht ausgebildet, die in einer solchen Lage erforderlichen Entschlüsse zu fassen, weil sich die ganze Ausbildung heute noch absolut einseitig auf die konventionell-taktische Schulung beschränkt.

Gegenwartsprobleme aus dem gesellschaftlichen Bereich sowie politische, psychologische und soziologische Zusammenhänge und Erscheinungen stellen aber immer größere Anforderungen an jeden Chef. Da die neuen Konzeptionen die taktische Freiheit des Truppenführers im Interesse der einheitlichen Kampfführung stark einschränken, ist sicher jetzt der richtige Augenblick, der anderen Form der Bedrohung auch in der Ausbildung zu ihrem Recht zu verhelfen.

Das Problem der «inneren Führung»

Seit einigen Jahren zeichnet sich im politisch-psychologischen Bereich eine Entwicklung ab, die besser mit Prophylaxe in richtige Bahnen gelenkt wird, als daß man hinterher versucht, die Geister zu bannen.

Verschiedene Gründe führen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Wert, der Zweckmäßigkeit und dem Sinn unserer Landesverteidigung. Außerhalb der gesunden kritischen Auseinandersetzung im Rahmen legaler, demokratischer Diskussion, der die Verantwortung in der Gemeinschaft als positiver Antrieb zugrunde liegt, werden die Parolen antidemokratischer Gruppierungen immer zahlreicher.

Nachdem diese Unterscheidung in «staatserhaltende Kritik» und «staatszerstörende Aktion» gemacht ist, soll nunmehr auf Strategie, Ziel und Technik der zweiten Gruppe eingetreten werden; anschließend sollen die Vorschläge formuliert werden, wie erfolgversprechende sinnvolle «Abwehr» vorbereitet werden kann.

In einem «Strategievorschlag» der «Apo» steht zu lesen: «Die psychologische Situation unter der Jugend ist heute besonders günstig, und eine militärpolitische Aktion entspricht einem vorhandenen Bedürfnis.»

Das stimmt. Wir müssen fürs erste das Verständnis und das Verhältnis einer Jugend (die die direkte äußere Bedrohung nicht persönlich erlebte) zur Landesverteidigung richtig begreifen, gleichzeitig auch erkennen, daß diese Jugend aber heute optisch täglich mit der brutalen Wirklichkeit «Krieg» konfrontiert wird. Noch nie haben Unbeteiligte so viel Einblick in die konkrete Situation des Kampffeldes nehmen können, wie das heute durch das Fernsehen möglich ist. Man erlebt die Drohung permanent. Diese wendet sich zwar nicht direkt gegen uns persönlich, aber über das soziale Gewissen solidarisiert man sich mit einer Partei – ergreift Partei – und greift auf diese Art in einer für Abseitsstehende möglichen Form in den Konflikt ein. Diese mögliche Form ist: Gesinnung, Parteinahme, Protest, Demonstration.

Unter Ausnützung dieser fragmentarisch dargestellten besonderen psychologischen Situation wird Agitation besonders erfolgreich wirksam.